

Manfred Bauder: Leistung, Kontrolle und altsprachlicher Unterricht im Wandel der Zeiten (Forum Classicum 49, 2006, H. 2, S. 126-134)

Gymnasium und „Deutsche Oberschule“: Vom *scriptum* zum *legere* (Weimarer Republik und Drittes Reich)

Nach dem ersten Weltkrieg: Das humanistische Gymnasium wird als Schule der alten Eliten angegriffen

1925 Richert'sche Schulreform fordert „Antike, Christentum und Deutschtum“ auch im altsprachlichen Unterricht

→ Schwerpunktverlagerung von Grammatik und Stilistik zu Lektüre und Kulturkunde

→ Abitur: Lat.-dt. Übersetzung statt *scriptum*

1938 Rust'sche Schulreform

→ lateinisch-deutsches Verfahren / direkte Methode setzt sich im Lehrplan endgültig durch

Die sog. „Kopernikanische Wende“ in der Bildungspolitik: *non scholae, sed vitae discimus* (Nachkriegszeit bis 70er Jahre)

- DDR: Alte Sprachen als „Trojanisches Pferd des Klassenfeindes“ weitgehend verbannt

- Westdeutschland: Renaissance der humanistischen Gymnasien (Bildungsidee nach wie vor „Jaeger'scher Humanismus“; Säulen: Menschenbildung, Geistesbildung, Allgemeinbildung, Elitebildung)

1964 Artikelserie „Die deutsche Bildungskatastrophe“ (Georg Pichts „Kassandraruß“)

→ Schule als „Ausbildungsstätte“ (utilitaristische / pragmatische Gesichtspunkte, Nützlichkeit für berufliches Fortkommen) → *humaniora* verlieren an Bedeutung

1972 Oberstufenreform; „Kopernikanische Wende“ in der Lehrplangestaltung; Alte Sprachen können vor dem Abitur abgewählt werden

Die Einheit des Lateinunterrichts: *et translatio et interpretatio* (Ab 70er Jahren)

Statt Begründung aus der eigenen Geschichte: „Mehrzweckwaffe Latein“ (Fundament für geistes- und sprachwissenschaftliche Fächer); alte Texte als „Denkmodelle“

1972 DAV-„Katalog von Fachleistungen Latein“ (= „DAV-Matrix“): vier Leistungsbereiche

→ Grundlage der Lehrplanreformen in allen Bundesländern; Operationalisierung der Lernziele

→ Nebeneinander von Sprache / Interpretation; statt „Lesenkönnen“ neue Übersetzungs- u.

Texterschließungsmethoden (z.B. D. Lohmann: Drei-Schritt- bzw. Ergänzungsmethode; 1976 H. Happ: Dependenzgrammatik: Grundlage aller modernen Lehr- u. Übungsbücher)

1975 EPA (= „Normenbuch“): im Abitur Übersetzung und Interpretation (später 1:1)

seit 70ern: Neue Fehlermatrizen zur differenzierteren Bewertung (Maß: Grad der Verfehlung des Textsinns)

→ prinzipiell bis heute gültig: Hansen-Petersen-Matrix (drei Interpretationsebenen: Wissen – Anwenden / Verstehen – Werten)

Neue Formen der Leistungsbeurteilung: *et intentio scribentis et fructus legentis*

2004 Bildungsplan Baden-Württemberg: „Kompetenzen“ statt „Qualifikationen“

→ neue Leistungsbewertungen notwendig (statt individueller Leistungsdokumentation in Klassenarbeiten usw.: z.B. Portfoliokonzept, Lernkontrakt, Selbstbewertung, Lerntagebuch, Leistungspräsentation usw.)

→ neue Aufgabentypen: produktiver, kreativer Umgang mit Texten (z.B. Paraphrase, Text-Bild-Vergleich; „produktive Hermeneutik“ → gestaltendes Interpretieren); Bewertungsmöglichkeiten umstritten